

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erstpreis für die 6gebaltene Monatszeit 100 Mk. mal Wochen-Schuldschein (Woche n. 24.-30. 9. 30000) ...



Anzeigenpreis für die 6gebaltene Monatszeit 100 Mk. mal Wochen-Schuldschein (Woche n. 24.-30. 9. 30000) ...

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftsteller: Hermann Pässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 113

Donnerstag / Freitag 27. / 28. September 1923

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichskanzler wird voraussichtlich am Donnerstag im Reichstage eine Rede über die politische Lage und die Verhältnisse der Regierung halten.
- * Die Reichsregierung erließ einen Befehl an alle Reichsbehörden, im Falle von Verfügungen nur der verfassungsmäßigen Regierung Folge zu leisten.
- * Die Vertreter des Ruhrgebietes und die Ministerpräsidenten der Länder stimmten dem Entschluß der Reichsregierung zu, den passiven Widerstand zu beenden.
- * Nach Mitteilungen des Finanzministers würden die für die Finanzierung des Ruhrwiderstandes notwendigen Gelder in der nächsten Woche 8000 Millionen Mark betragen.
- * Wie verlautet, wird voraussichtlich am 1. Oktober eine abermalige Erhöhung der Schlüsselzahlen für den Personen- und Güterverkehr vorgenommen werden.
- * In Berlin wurden zwei große kommunistische Waffenlager entdeckt.

Waffenstreckung.

„Ich muß kapitulieren, weil ich kein Brot und kein Pulver mehr habe.“ Das sagte Blücher 1806 in die Waffenstreckungsurkunde hinein, als er in Prenzlau sich den Franzosen nach hartnäckigster Gegenwehr ergeben mußte.

Der Beschluß, der am Montag unter Zustimmung der Mehrheit aller jener gefaßt worden ist, die von der Reichsregierung aus dem Rhein- und dem Ruhrgebiet nach Berlin gerufen worden sind, erinnert in seiner Tragik an den Waffenstillstand vom November 1918.

Der passive Widerstand an Rhein und Ruhr hat nicht sein Ziel erreicht — es wäre tödlich, sich darüber noch irgend welche Illusionen hinzugeben.

Wir haben einfach keine Zeit, nun das gleiche läbliche Spiel zu wiederholen, das sich an den Waffenstillstand von 1918, an die Unterschrift unter den Versailler Frieden anknüpfte.

Deutschland muß die letzten 250 Jahre seiner Geschichte noch einmal von vorn beginnen; es hat einen dreißigjährigen Krieg hinter sich, es ist beraubt, aber das, was damals in den Köpfen nur einiger Weniger

lebte, ist im Laufe dieser Geschichte bis in das Herz aller hineingedrungen, dieses Bewußtsein, daß wir ein Volk sind, eine Nation! Dieser Gedanke, der Wirklichkeit war, wird jetzt wieder zur Sehnsucht.

Warum haben wir diese beiden Kriege, damals 1918 und jetzt wieder den Ruhrkrieg, verloren? Nicht äußere Gründe sind das letztlich Entscheidende gewesen, sondern der Geist allein ist es, der zum Siege oder zur Niederlage führt.

Einigkeit der Länder.

Die Ministerpräsidenten beim Kanzler. Berlin, 25. September.

Heute fand eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskabinettsrat über die Frage der Stilllegung des passiven Widerstandes statt.

Kabinettsrat und Ruhrvertreter.

Bereits am Montag hatte eine Besprechung des Kabinettsrats mit Vertretern aller politischen Parteien aus dem besetzten Gebiete stattgefunden.

In den sich an die Darlegungen des Reichskanzlers anschließenden Besprechungen stellten sich die Vertreter der Parteien des besetzten Gebietes, mit Ausnahme der Deutsch-Nationalen, geschlossen auf den Standpunkt, daß aus den sich aus der finanziellen Erschöpfung ergebenden zwingenden Gründen für den Abbruch des passiven Widerstandes der unvermeidliche Schluß gezogen werden müsse.

Wirtschaftsgruppen und Berufsstände der besetzten Gebiete mit den Mitgliedern des Reichs- und Preussischen Kabinettsrat.

noet die Notwendigkeit der Erhebung des passiven Widerstandes Kenntnis. Hiergegen wurde von keiner Seite Widerspruch erhoben.

Der Einspruch der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei erklärt zu der Meldung, daß in der von der Reichsregierung einberufenen Verammlung von Vertretern des besetzten Gebietes „von seiner Seite Widerspruch“ gegen die einmütige Auffassung der Reichsregierung erhoben wurde.

Eine Anleihe für Deutschland?

Der englische Unterstaatssekretär Tyrrel, der Verfasser des Kommuniqués, das über die Zusammenkunft Baldwins mit Poincaré ausgegeben wurde, äußerte sich dahin, die Zusammenkunft habe nur psychologische Wirkung gehabt.

Aufruf von Reichspräsident und Reichsregierung!

Berlin, 26. Sept., nachm. Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen jebden einen Aufruf an das Volk, indem sie zunächst den Bewohnern an Rhein und Ruhr für ihre Treue und für ihre erlittenen Kämpfe und ihr Opfern danken.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Arbeitgeber-Abgabe. Die Bestimmungen über die Nichterhebung von Arbeitsbeiträgen bei der Arbeitgeber-Abgabe sind geändert worden.

Fälligkeitsstage zugrunde zu legen. Daher wird die am 25. September 1923 für die Zeit vom 11. bis 20. September zu entrichtende Arbeitgeber-Abgabe nicht erhoben, wenn sie das 200fache der oben bezeichneten am 15. September in Geltung gewesenen Briefgebühr, also den Betrag von 200 mal 75 000 gleich 15 Millionen Mark nicht übersteigt. Ein Befehl an die Reichsbeamten.

Die Reichsregierung hat allen in Betracht kommenden Dienststellen im ganzen Reich folgenden telegraphischen Befehl zugewandt: „Im Fall von inneren Unruhen haben alle Reichsbehörden und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Etwa erforderliche Notverordnungen über die Dienstpflicht erläßt der Herr Reichspräsident.“

Spaltung in der Deutschen Volkspartei.

In der Wahlkreisführung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Franken-Pamberg wurde der Austritt der Kreisorganisation aus der Deutschen Volkspartei beschlossen. Der Wahlkreis Franken der Deutschen Volkspartei gehörte unter der Führung des Geheimrats Sachs (Crailsheim) und des Universitätsprofessors Lent-Erlangen zu den am weitesten rechtsstehenden Organisationen der Deutschen Volkspartei. Zum Führer wurde Prof. Lent gewählt. Der Beschluß des vorläufigen Austritts aus der Deutschen Volkspartei und die Wiederannahme des alten Namens Nationalliberale Landespartei Bayern wurde mit allen 47 Stimmen der beglaubigten Vertreter angenommen.

Die „Neumark“.

Der Entwurf zur Errichtung einer Währungsbank wird, bevor das Kabinett über ihn entscheidet, eine Reihe von Änderungen erfahren. Diese werden zum Teil von einschneidender Bedeutung sein, so daß mit einer wesentlichen anderen Struktur der neuen Notenbank zu rechnen ist, als der Entwurf vorlag. Weiter wird bekannt, daß die Neumark die Bezeichnung für die neue Geldeinheit ist. Die Bezeichnung Bodenmark soll fortfallen.

Der Arbeitsplan des Reichstages. Die Plenarsitzung des Reichstages, die für Mittwoch berufen war, ist um einen Tag verschoben worden; sie ist endgültig am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, festgesetzt, und zwar mit derselben Tagesordnung, die in Aussicht genommen war. Voraussetzungen werden ohne wesentliche Erörterung die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zur Ausschussberatung überwiesen werden. Da aber der Präsident sich vorbehalten hat, noch weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, ist es nicht ausgeschlossen, daß es zu weiteren Verhandlungen kommt, falls der Ausschussrat dies beschließen sollte. Der Auswärtige Ausschuss ist für Mittwoch berufen worden. Am Donnerstag wird voraussichtlich der Kanzler im Plenum sprechen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gerüchte, die vor allem im besetzten Gebiet umlaufen, behaupten, daß die Bildung einer Rheinischen Republik die Wägung der Reichsregierung finde. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Berlin. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner aufzufordern, ihm ungekürzt das Material zu unterbreiten, auf das sich seine auf dem Berliner Bezirksparlament ausgeführte Behauptung von dem Bestehen einer moralischen Korruption in leitenden Berliner Parteiführern gründet.

London. Der Ministerpräsident Smuts ist mit den anderen Abgeordneten Südafrikas für die Reichskonferenz in Southampton eingetroffen. In einer Unterredung erklärte Smuts, Südafrika gebe mit der britischen Regierung bei ihrem Bestreben, den Frieden zu fördern, durchaus zusammen.

Beschlagnahme kommunistischer Waffen.

Berlin, 25. September.

Die Berliner Politische Polizei hat in den letzten Tagen in Berlin-Neukölln zwei Waffenlager, die von amtlichen Organen der russischen Botschaft in Berlin zu Zwecken des Bürgerkrieges angelegt worden sein sollen, entdeckt und beschlagnahmt. Als Hauptschuldiger wird ein anachitischer russischer

Dollar: 25. Sep.: 120 697 500—121 302 500 M.
Dollar: 26. Sep.: 125 685 000—126 315 000 „

„Militärattache“ namens Petrow bezeichnet. Die russische Botschaft in Berlin teilt jedoch am 11. mit, daß es einen Militärattache namens Petrow nicht gebe, wohl aber drei Angestellte der Botschaft, die diesen Namen — der in Russland so verbreitet wie bei uns Schulze oder Müller — führen. Alle drei erklärten aber ganz entschieden, daß sie von der ganzen Sache nichts wüßten. Der russische Botschafter werde sich unverzüglich an die deutsche Regierung wenden, um Klarheit zu schaffen.

Verhaftet wurden bisher drei Personen, die der kommunistischen Partei nahestehen, und die die Waffen versteckt haben sollen. Der rätselhafte Petrow hätte als Militärattache einer fremden Macht überhaupt nicht verhaftet werden können. Unter den beschlagnahmten Waffen befinden sich leichte und schwere Maschinengewehre, ein Minenwerfer, Ersatzteile für Maschinengewehre, Maschinengewehrpatronen usw.

Es mag darauf hingewiesen werden, daß die russische Regierung der deutschen Regierung mehrfach die Verschönerung gegeben hat, daß sie sich in Deutschland jeder kommunistisch-bolschewistischen Propaganda enthalten werde.

Börse und Handel.

Der Dollar 121 Millionen.

Unter dem Eindruck der politischen Veröffentlichungen über die Einstellung des passiven Widerstandes im Westen verließ die Berliner Börsenbörse äußerst zurückhaltend und abwartend. Dollarnoten setzten morgens im Freibriefverkehr mit etwa 150 Millionen ein, ließen dann bis auf etwa 120 nach und wurden am 11. mit 121 notiert. Besonders fiel das völlige Nachlassen der Nachfrage aus dem Rheinland auf, die in letzter Zeit so stark zum Antreiben der Devisenkurse beigetragen hatte. Nachbörstlich zeigten sich nur schwache Versuche, den Dollar zu heben. Die polnische Mark wurde mit 37 250 bis 38 750 Mark bewertet. Die Effektenbörse blieb geschlossen.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	25. 9.		24. 9.	
	gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Dollard 1 Guld.	47481000	47710000	58254000	58548000
Dänemarf 1 Kr.	21745500	21854500	26733000	26887000
Schweden 1 Kr.	32119500	32230500	39301500	39498500
Norwegen 1 Kr.	19152000	19248000	23740500	23859500
Schweiz 1 Fr.	21065850	21714150	26438750	26566250
Amerika Doll.*)	120697500	121302500	146632500	147367500
England 1 Pfd.	548625000	551375000	673312500	676687500
Frankreich 1 Fr.	7690800	7699200	9097200	9142800
Belgien 1 Fr.	6723150	6759850	7720850	7759350
Italien 1 Lira	5625900	5654100	6753675	6786925
Et.-St. 100 Kr.	171570	172430	209475	210525
Ungarn 1 Kr.	6184	6216	7481	7519
Estland 1 Kr.	3620925	3639075	4428900	4451100

*) Nachbörstlich Dollar 130—135 Millionen.
Eine Goldmark = 23 881 548 Papiermark, demnach eine Million Papiermark = 3/4 Goldpfennige.
* Weitere Erhöhung der Biersteuer. Durch eine 8. Verordnung des Reichsfinanzministers werden ab 1. Oktober die Biersteuererlöse von 57 003 000 Mark bis 69 626 000 Mark auf 110 700 000 bis 125 000 000 Mark erhöht. Weiter wird der Steuerfuß für Einfuhrbier von 69 626 000 Mark auf 125 000 000 Mark gesteigert.

* Devisenablieferung und Eidespflicht. Der Kommissar für Devisenerfassung teilt mit, daß eine Verpflichtung zur Abgabe der eidespflichtigen Versicherung nicht besteht, sofern der abzugebende Betrag 10 Mark Gold nicht übersteigt. Daraus ergibt sich, daß Erwerbsgesellschaften mit mindestens 60 000 Mark — alle übrigen natürlichen und juristischen Personen mit mindestens 110 000 Mark — zur ersten Teilabgabe zur Sicherung der Brotversorgung veranlagt sein müssen, damit sie abgabepflichtig bzw. zur Abgabe der eidespflichtigen Versicherung verpflichtet sind.

* Wertbeständige Aufbewahrungsgeldheiten bei den Reichsbankkonten. Die Reichsbank ist dazu übergegangen, ihre Be-

halten für die Aufbewahrung von verschlossenen Depositionen und Münzdepots auf wertbeständige Basis zu stellen, indem sie den in Anrechnung zu bringenden Sätzen das Porto eines einfachen Fernbriefes zugrunde legt. Für verschlossene Depots, die künftig nur noch von Vierteljahr zu Vierteljahr angenommen werden, kommt je nach Umfang und Schwere der Stücke als vierteljährliche Hinterlegungsgeldgebühr das 30., 60. oder 90fache und als Zuschlagsgebühr für die kostenpflichtige vorübergehende Herausnahme des Depots das fünffache des bezeichneten Briefportos in Anwendung; die Versicherungsgeldgebühr für Depots mit Wertangabe ist auf 1/2 % des 5 Milliarden übersteigenden Betrages herabgesetzt worden. Bei Münzdepots beträgt die einmalige Einrichtungsgebühr das zehnfache, das Minimum der fortlaufenden Jahresgebühr das fünffache des Briefportos.

* Russische Währung in Deutschland? Der russische Volkskommissar für Finanzen Solominow berichtet in Moskau über seine Berliner Verhandlungen, daß das 1921 ergangene deutsche Gesetz betr. das Verbot der Einfuhr russischer Währung nach Deutschland jeden Sinn verloren habe. Solominow wies darauf hin, daß die Anwendung einiger Vergeltungsmaßnahmen seitens Russlands in den Bereich der Möglichkeit rüde, falls Russlands Forderungen nicht erfüllt würden. Völlig würde die Einfuhr der deutschen Mark sowie deutscher Banknoten und Wertpapiere und auch ihr Umlauf verboten werden müssen. Aus Grund seiner Beziehungen mit dem deutschen Reichsminister des Innern in Berlin hofft aber Solominow auf eine baldige Erledigung dieser Frage.

Vom Lebensmittelmarkt.

Ermäßigung auf einigen Gebieten.

Die infolge der politischen Entwicklung stark zurückgehenden Devisenkurse gaben der Berliner Notierungskommission des Lebensmittelgroßhandels, Dienstag Veranlassung, die Preise verschiedener Lebensmittel zu ermäßigen. So wurde der Preis für Schmalz auf 25,4 Millionen (Montag 33 Mill.), für Kollaise auf 46 Millionen (52 Mill.) und für Reis auf 5,7 Millionen (6,2 Mill.) notiert. Die Preise wären noch erheblich niedriger ausgefallen, wenn nicht die Eisenbahnerverwaltung gerade in diesem Augenblick eine Verdoppelung der Frachten hätte einleiten lassen.

Neueste Meldungen.

Forisierung der Raubzüge.

Berlin, 25. September. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, nahmen die Franzosen in Langendreer zwei Billionen Mark Reichsbahngelder weg; zwei Eisenbahnbewachter wurden verhaftet. Bei der Wegnahme eines Lohngeleitzuges der Dortmund-Union durch belgische Gendarmen fielen diesen 126 Billionen Mark in die Hände. — Über Vordum-Ehrenfeld wurden wegen angeblicher Sabotageakte an Telefonleitungen eine Reihe von Sanktionen verhängt, so Straßen Sperre bis 29. September von abends 8 Uhr bis früh 6 Uhr, Schließung familiärer Kaffees und dgl.

Die neuen Postgebühren.

Berlin, 25. September. Am 1. Oktober tritt im Post- und Postfachverkehr eine neue Gebührenerhöhung in Kraft. Es werden kosten: Postkarten im Ortsverkehr 400 000 Mark, im Fernverkehr 800 000 Mark. Briefe im Ortsverkehr 800 000 Mark, im Fernverkehr 2 Millionen Mark. Drucksachen 400 000 Mark. Päckchen 4 Millionen Mark. Pakete in der ersten Zone bis drei Kilogramm 4 500 000 Mark, in der zweiten Zone 9 Millionen Mark, in der dritten Zone ebenfalls 9 Millionen Mark. Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der ersten Zone 3 500 000 Mark, in der zweiten und dritten Zone 7 Millionen Mark. Postanweisungen bis 50 Millionen Mark 400 000 Mark. Zahlkarten bis 50 Millionen Mark 100 000 Mark.

Amthliche Feststellung für Zweifler.

Berlin, 25. September. Gegenüber Zweifeln, daß die Geldern von der Reichsregierung zu einer Besprechung über die Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes nach Berlin geladenen Vertreter der Wirtschaftskammern und Berufsstände des besetzten Gebietes wirklich die berufenen Vertreter des Rhein- und Ruhrvolkes darstellen, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die Einladungen zu den gestrigen Zusammenkünften in der Reichskanzlei nach dem vom früheren Reichskanzler Cuno aufgestellten Liste erfolgt sind, daß ausnahmslos allen Wirtschaftskammern und

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Von der Schloßterrasse sang Stimmengewirr, Lachen und Gläserklingen.

Das ungewisse Licht der Windlampen zuckte durch die grünen Blätterhänge der Glycerinen und huschte über die podenartigen Gesichter der Sandsteinputten, die den Aufstieg der Freitreppe zu beiden Seiten flankierten.

Einen Augenblick schwannte er, ob er sogleich wieder zu der kleinen Gesellschaft hinaufgehen sollte, dann aber wandte er sich noch einmal dem Parke zu.

Er fühlte, daß er noch einer halben Stunde stiller Selbstbesinnung bedürfte, ehe er in jenen Kreis, zu jener Frau zurückkehren konnte, deren weiche, ruhige Stimme ihm noch immer wie eine leise Musik im Ohre lag, deren stille, klare Augen er überall vor sich zu sehen glaubte.

Und wieder erhob sich in ihm der Gedanke, dem er schon am Abend zuvor solange nachgesonnen hatte, ob er nicht am besten daran täte, sich in aller Stille wieder von diesem Hause zu lösen, solange es ihm noch in Ehren möglich war.

Alsleben war die Buchenallee entlang gegangen und wandte sich jetzt wieder dem Springbrunnenrondell zurück, auf dessen stillem Wasser sich alles Licht der hellen Julinacht in einem seltsam phosphoreszierenden Grün gesammelt zu haben schien. Er hatte den Hut vom Kopfe genommen und sah dann lange auf dem derwitterten Brunnenrand, aus vollen Lungen den herausstehenden Atem der kühlen Luft in sich hinein trinkend.

Auf der Terrasse war allmählich das laute Lachen und Sprechen verstummt, und verlorene Akkorde flatterten zuweilen durch die weitoffenen Fenster des hellerleuchteten Musiksaales, wie wenn jemand im Plaudern achlos über die Tasten fährt.

Und dann schwoll es auf einmal machtvoll an, wie stürmende Meeresbrandung und klagte und jauchzte in himmelanstrebenden Tönen und in schweigende Nacht hinaus.

Eine Weistertin spielte Solbens Liebestod —

Alsleben hatte die Augen geschlossen und lauschte wie ebenn auf das herzaupreisende Todesjauchzen des Hohen

Liedes der Liebe, jener allbezwingenden, alles verzehrenden Liebe, die nichts achtet, nichts hört und sieht und will, als sich selbst.

So hatte auch er einst geliebt und sich selber geliebt gewohnt, im Taumel einer glühenden Leidenschaft.

Und was war das Ende gewesen?

Mit einem jähen Auf fuhr er empor; er glaubte auf einmal ins Leere zu sinken, mit beiden Händen klammerte er sich an den Brunnenrand.

Es war ja alles vorbei, ein Narr war er gewesen, ein armer, betrogener Tor, der sein Lebensglück verloren hatte in einem Liebesrausch gleich dem Rausch des unseligen Weibes, der jetzt in den gewaltigen Arpeggien des Nachspiels langsam dahinstarb.

Da schweig die Musik, der letzte Ton verflog.

Alsleben erhob sich und schritt wieder langsam dem Schlosse zu, das sich in seinen schwerwichtigen Formen wie eine dunkle, drohende Masse in das tiefe Nachtblau des Himmels hineinzeichnete.

Eine weibliche Gestalt war auf die Terrasse getreten.

Der Goldflimmer der Lampe zitterte um den seinen Kopf und umtändete den schlanken Leib der Baronin mit einer schmalen Glanzlinie.

In diesem Augenblick setzte die Musik von neuem ein und eine schwermütige Tanzweise schlich sich leise heran und trug auf ihren weiden, wiegenden Rhythmen süß und klagend den Gesang einer Frauenstimme.

Es war der Walzer der Musette aus Puccinis „Bohème“.

Alsleben war stehen geblieben und lehnte sich in einem Anfall wehtröser Schwäche schweratmend gegen einen Baumstamm.

Er kannte die Weise, er kannte auch die lodende Stimme, die sich mit diesen lodenden Lauten einst siegreich in sein Herz gesungen hatte.

Vor Jahren war es gewesen in der Komischen Oper in Berlin.

Der Name einer berühmten Sängerin, die als schwedische Nachtgall in ganz Europa Triumphe feierte, hatte auf dem Fettel gestanden.

Dann aber war statt des erkrankten Gastes eine junge

Anfängerin auf der Bühne erschienen, süß und blond, fast noch ein Kind in der Unschuld ihrer ganzen Erscheinung, die ihr die Herzen der Menge im Sturm erobert hatte.

Wie im Traum hatte er an jenem Abend im Theater gesessen, und als der Vorhang zum letzten Male über dem erschütternden Drama niedergegangen war, da war der Zufall, der ihn in das graue Haus an der Weidenammer Brüder geführt hatte, zu seinem Schicksal geworden.

Nitternacht war bereits vorüber, als die Baronin endlich ihre Schlafkammer aufsuchte.

Sie hatte noch ihrer Gewohnheit nach einmal die Runde durch das ganze Haus gemacht und sah halb entkleidet im Friseurmantel vor ihrem Toilettenpiegel.

Man war bei dem künstlerischen Spiel Dr. Reinwaldts noch lange zusammengeblieben, auch Hella hatte noch einige schwermütige italienische Volkslieder gesungen und ihre kleine Juchzerstrophe durch ihre vollendete Vortragskunst und den schmelzenden Reiz ihrer wunderbar lieblichen Stimme gleichermaßen entzückt.

Es war ein sehr hübscher, angeregter Abend gewesen und nur einer hatte inmitten der lebhaften Unterhaltung still abseits gesessen, der Mann, mit dem sie seit dem vergangenen Tage unablässig all ihre Gedanken beschäftigten.

Alsleben.

In ihrer ehrlichen, aufrechten Art hatte sie sich lächelnd eingestanden, daß er vom ersten Augenblick an einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht hatte.

Ihr Verhältnis zu dem verstorbenen Baron, ihrem Vetter, dem sie einst mit kaum achtzehn Jahren die Hand zum Ehebund gereicht hatte, war von jeher mehr auf freundschaftlich-herzlicher Achtung, denn auf einer tieferen Liebesneigung gegründet gewesen.

Sie selbst hatte sich über den Charakter dieser Ehe als einer reinen Versorgungsehe niemals irgend welcher Selbsttäuschung hingegeben, sie vielmehr als eine Schicksalsfügung hingenommen, die ihr die Verpflichtung auferlegte, ihrem Gatten die glänzende Stellung als Herrin der größten und reichsten Herzschaft im ganzen Kreis durch hausfrauliche Balken als eine echte, rechte Landesherrin nach Kräften vergelten.

(Fortsetzung folgt.)

Berufsständen des besetzten Gebietes in der gleichen Weise die Aufforderung zur Teilnahme an der Besprechung zugegangen ist, wie dies vom früheren Reichskanzler Cuno geschehen ist.

Sieg der bulgarischen Revolution.

London, 25. September. „Morning Post“ wird aus Belgrad telegraphiert, daß die Revolution im Begriff sei, in Bulgarien den Sieg davonzutragen. Fast das ganze Land sei in den Händen der Revolutionäre. Alle Verkehrsmittel seien von den Aufständischen abgeschnitten worden und die Regierung in Sofia sei ohne Verbindung mit den Provinzen. Die Hauptstadt werde militärisch und wirtschaftlich blockiert. Die Lebensmittelvorräte gehen aus und man erwartet einen Marsch der Revolutionäre gegen die Stadt. Der König habe seine Abdankung angeboten, doch sei diese nicht angenommen worden. Alexandrow sei zum Polizeichef ernannt worden.

Die Türkei als Republik.

Konstantinopel, 25. September. Die Nationalversammlung hat gestern in geheimer Sitzung den Entwurf beschließen, in dem die endgültige Form der türkischen Staatsverfassung festgelegt werden soll. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der Gesetzesentwurf die republikanische Staatsform vorsieht. Das Staatsoberhaupt wird den Titel eines Präsidenten führen und mit ausgedehnten Vollmachten ausgestattet sein. Als erster Präsident wird Mustafa Kemal genannt.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. September 1923.

Von morgen ab —

Von morgen ab — drei harmlose Worte. Man hat sie früher auch mitunter gesprochen, aber ohne viel Nachdenken, so wie man manch anderes Wort spricht. Heute beherrschen sie unser Leben. Sie sind das Entsetzen der Hausmutter, die wirtschastlich soll, das Grauen des Familienvaters. Alt und jung spricht und hört sie mit Schrecken. Selbst der ruhigste Phlegmatiker fährt entsetzt in die Höhe, wenn sie vor seinen Ohren erklingen. „Von morgen ab? Am des Himmels willen! Ist schon wieder etwas von morgen ab?“

„Von morgen ab“ heißt uns umher, stört noch die wenigen Ruhestunden, die uns in der Anstalt des Lebens geblieben sind. Du willst einmal rasten bei einem guten Buch — schon kling es: „Du mußt doch Briefe schreiben, schreib’ sie ja heute, von morgen ab ist die Post teuer.“ — „Von morgen ab kostet das Brot so viel Millionen mehr.“ — liest die Hausfrau im Abendblatt, und schon jagt sie zum Bäcker, um heute noch ein paar „billige“ Brote auf Vorrat zu kaufen.

„Von morgen ab“ ist das Leitmotiv unseres Daseins geworden. „Von morgen ab steigt der Preis“ — er steigt mit jedem neuen „morgen“ von neuem. Er steigt für die Milch, für die Kohlen, für die Stiefelsohlen, für Fleisch, für Butter — gibt es überhaupt noch etwas, für das er nicht steigt? Kaum, daß der Abend noch dem Vormittag gleicht. Ueber ein Eimerlein in der Wirtschaftsführung kann keine Hausfrau mehr klagen. „Von morgen ab“ ist die harte Geißel, die uns allen um die Ohren klatscht, im Hause wie im Leben draußen. Das Schicksal gebe, daß uns bald der Morgen kommt, der diesem schrecklichen „Von morgen ab“ ein Ende macht!

— Voraussichtliche Witterung: Heiter bis wolkig, trocken, örtlich leichte Morgennebel, keine wesentliche Temperaturänderung, schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

— Reichstagsabg. Rißau zum Ministerialrat ernannt. Der frühere Arbeitsminister Reichstagsabg. Paul Rißau ist zum Ministerialrat und Vorstand des Landesamts für Kriegerversorgung ernannt worden.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 27. September 1923, nachm. 7 Uhr: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Regelung der Entschädigung des Turnhallenhausmanns. 3. Erhöhung der Gebühren der Heimdarfgen. 4. Beihilfe für die Gemeindediakonie. 5. Neuregelung des Vertrags mit Obergärtner Bäuerle. 6. Erhöhung der Entschädigung des Branddirektors für Revision der Feuerstätten. 7. Hundesteuer betr.. 8. Gesetz zum Reichsmietengesetz. 9. Verschönerung.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

Jetzt aber war ihr in Alleben ein Mann entgegengetreten, bei dem zum ersten Male ihr Herz gesprochen, der ihrem Leben einen ganz anderen Sinn und Inhalt gegeben hatte.

Immer wieder glaubte sie sein schönes, stolzes Gesicht vor sich zu sehen, mit den tiefen, blauen Augen unter den lässig geschwungenen Brauen.

Sie fühlte sich in seiner Gegenwart so unsicher und unfrei, als sei ihr ein Joch auf den Nacken gelegt worden, und doch war in ihrem Herzen kein Gedanke an Trost und Widerstand, sondern einzig ein großes Vergnügen, sich aus ganzer Seele diesem neuen, wunderbaren Gefühl hinzugeben, das ihr Blut mit einer so hangen und doch lässig Unruhe erfüllte.

Und quälend und beschämend zugleich erhob sich in ihr eine erste, leise Regung von Eifersucht auf Hella, sie sah die Jugend und Schönheit, daß sie in jäh ausbrechender Angst in ihrem Spiegelbild nach den Spuren ihrer achtundzwanzig Jahre suchte, die sie in diesem Augenblick fast wie eine persönliche Schuld, wie eine schwere, körperliche Last empfand.

So klang auf einmal der Laut einer menschlichen Stimme an ihr Ohr.

Ein deutlicher, unverkennbarer Ton wie das halberstimmte Schluchzen einer Frau.

Ueber ihr im Wohnzimmer Allebens wurde ein Stuhl gerückt.

Ein Schritt tappte vorsichtig über den Teppich. Jetzt ein hastiges unterdrücktes Flüstern, ein leises Klackern.

Dann wurde es wieder totstill. Unwillkürlich hatte sich die Baronin erhoben und lauschte mit verhaltenem Atem.

Konnte sie recht gehört haben? War wirklich jemand bei Alleben im Zimmer gewesen? Mit lautlosen Schritten schlich sie zum Fenster und lehnte sich weit hinaus.

Aus dem Fenster über ihr fiel ein matter Lichtstreif auf das Rosenparkett des Vorplatzes, sonst lag die ganze lange Front des Schlosses in nachtschwarzer Finsternis.

An unsere Postbezieher!

Wie wir schon wiederholt mitgeteilt haben, müssen wir nach den postalischen Bestimmungen die monatlichen Bezugsgebühren bis spätestens am dritten Tage des vorhergehenden Monats anmelden.

Die weitere katastrophale Geldentwertung hat die Zeitungsverlage gezwungen, vom 1. September ab zur wöchentlichen Erhebung des Bezugesgeldes überzugehen. Bei unseren Postbeziehern läßt sich das aber aus postalischen Gründen nicht durchführen. Wir müssen und mühen deshalb auch in diesem Monat mit Bezugsgebühren-Nachforderungen an unsere Postabonnenten heranreten.

Dieserjenige Abonnenten, die das „Wilsdruffer Tageblatt“ in der Geschäftsstelle abholen, haben bezahlt:

für die erste Septemberwoche	500 000 M.
für die zweite Septemberwoche	1 000 000 M.
für die dritte Septemberwoche	2 000 000 M.
für die vierte Septemberwoche	7 000 000 M.
10 500 000 M.	

Von unseren Postabonnenten sind aber nur eingezogen worden

650 000 M.	
so daß ein Rest verbleibt von	9 850 000 M.

Die Nachzahlung

für September in Höhe von 9 850 000 Mark

Ist von unseren Postabonnenten umgehend mittels der heutigen Nummer beiliegenden Zahlkarte auf unser Postkontonto Dresden 2640 einzuzahlen oder kann direkt in unserer Geschäftsstelle abgeliefert werden.

Ein großer Teil unserer Abonnenten hat für die erste Septemberhälfte bereits 850 000 Mark nachgezahlt; für sie bleibt deshalb nur ein

Rest von 9 Millionen.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Postabonnenten, unter Berücksichtigung der überaus schweren Verhältnisse, in denen sich die Presse befindet, und der fortgesetzten Geldentwertung, die Nachzahlung umgehend auf einer der vorgenannten Stellen bewirken zu wollen.

Wer bis Freitag, den 28. September, diesen Betrag nicht abgeliefert hat, bei dem wird er durch Postnachnahme zuzüglich der ganz bedeutenden Kosten eingezogen.

Wer in dieser politisch schweren Zeit und der Wirtschaftskämpfe ohne Zeitung bleibt, wird diesen Verlust nur zu bald schmerzlich empfinden.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

— **Herbstkartoffelernte.** Zu der bevorstehenden Kartoffelernte macht sich durch die bestehende Lebensmittelknappheit eine schnellste Zuführung der Kartoffeln nach den Städten dringend erforderlich und bietet die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft durch ihre günstigen Dampfschiffpeditionen die beste Beförderungsmöglichkeit. Die Gesellschaft hat das größte Interesse an einer Verbilligung dieses wichtigen Lebensmittels dadurch gezeigt, daß sie bei der neuen Frachterhöhung ab 26. September cr. außergewöhnlich niedrige Frachtsätze für Kartoffelerladungen erstellte. Nachdem diese Einrichtung seitens der Lieferanten und Verbraucher lobend anerkannt wird, nehmen wir Gelegenheit, auch in unserem Blatte auf die Vorzüge der Schiffverladungen hinzuweisen.

— **Anpassung der Gemeindeabgaben an die Geldwertänderung.** Nach einer vom Gesamtministerium auf Grund des Artikels 40 der Verfassung erlassenen Anordnungsverordnung sind Gemeindeabgaben, die nach festen Sätzen erhoben werden und sich nicht ohne weiteres der Geldwertänderung anpassen, innerhalb der etwa durch Reichs- oder Landesgesetz festgesetzten Höchstätze anzupassen an die seit dem 1. April 1923 einsetzende Geldwertänderung. Die für diese Anpassung maßgebliche Verhältniszahl wird jeweils vom Gesamtministerium festgelegt und in der „Staatszeitung“ veröffentlicht. Sie gilt für alle Steuertermine nach dem Tage der Veröffentlichung. Wird eine zu einem späteren Termin fällige Teilzahlung an einem früheren Termin im voraus geleistet, so ist dafür die für den früheren Termin

festgesetzte Verhältniszahl maßgebend. Diese Bestimmungen gelten auch für die landesrechtlich festgesetzte Zugler- und Wandlersteuer, dagegen nicht für Zuschläge zur Grundsteuer, der Zuschlagsteuer zur Gewerbesteuer, der Zuschläge für die Wohnungsbauabgabe, sowie der Hundesteuer. Die Gemeinden sind aber berechtigt, die Steuerbeträge herabzusetzen. Für die Verzinsung rückständiger Steuern und anderer Abgaben, sowie für Bezugszuschläge hierzu gelten die Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes. Die Gemeinde kann in Einzelfällen die Zinsen und Zuschläge ganz oder zum Teil erlassen, wenn ihre Erhebung nach Lage der Verhältnisse eine unbillige Härte darstellen würde.

— **Gebt dem hungernden Alter!** Ein Bild, wie es trauriger Deutschlands Auge wohl niemals sah, bietet sich uns, bietet sich den Fremden jetzt überall: Bettelnde alte Männer und Frauen. Mit hoblen, verzweifelten Augen, mit eingefallenen Wangen, mit langen, dünnen Händen, mit schwachem Körper stehen oder lehnen sie an den Häusern. Der Hunger schiebt ihnen an der Stirn geschrieben. Hier muß und kann viel geholfen werden. — Labet sie an euren Tisch! Niemand braucht das Alter zu fürchten. Es sind hilflose Menschen, deren Kräfte verbraucht sind. Gebt nicht achtlos vorbei, sondern jagt ihnen, wann und wohin sie kommen sollen! An tausenden Tischen wird noch immer ein Teller Essen übrig sein. Sei das Gericht noch so einfach — es stillt den Hunger und rettet die Armen vor Verzweiflung. Ein jeder soll geben nach seinem Stand, einmal oder mehrmals in der Woche. Rasst nicht mit dem Auto vorüber, nehmt sie mit und gebt! Warme Dankestücken aus den hoffnungslosen Augen werden oft eure Hände nehen. Und wer die Alten nicht nehen will, der lade die armen, hungerigen Kinder. Wir wollen und müssen dem harten Heinde zeigen, daß wir fest zusammenhalten wollen auch in der bittersten Not.

— **Außer dem sächsischen Pfarrerstand** dürfte es in ganz Sachsen keinen zweiten Stand geben, dessen Besoldung seit Anfang August nicht wieder erhöht worden ist. Obgleich die Geldentwertung in den letzten Wochen von Tag zu Tag lawinenartig wächst, hat das Konsistorium noch immer keine Verordnung über eine Anpassung der Pfarrergehälter an die Gehälter der anderen Beamten erlassen. Wünscht das Kirchenvolk eine berartige Zurüstung seiner Pfarrer?

— **Die „Dresdner Volkszeitung“** für die Soldaten verboten. Wie das sozialdemokratische Organ mitteilt, ist auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn ein Schriftstück ausgehängt, wonach durch „Divisions-Tagebefehl 440, Stadtsbefehl 24. 9. 1923“, auf Grund des § 36 des Wehrgesetzes die „Dresdner Volkszeitung“ für alle Soldaten der Wehrmacht vom Reichswehrminister verboten worden ist.

— **Das Obst nicht zu früh ernten.** Die Obststreu verzögert sich in diesem Jahre. Durch zu frühes Ernten, namentlich auch der Pflaumen, wird der Zuckergehalt des Obstes herabgesetzt. In 100 Liter Obstsaft sind 12—14 Kilogramm Zucker enthalten. Der Obstbaum ist ein guter Zuckerspeicher. Am unreifen Zustande enthält das Obst mehr Stärke, welche sich erst bei fortschreitender Reife in Zucker verwandelt. Je reifer das Obst in der Küche verwendet wird, desto höher ist der Gehalt an Zucker. Es ist daher die Mahnung berechtigt, besonders Pflaumen nicht im unreifen Zustande zu pflücken, sondern so reif wie möglich am Baum werden zu lassen. Auch Birnen, die gedörft oder eingekocht werden sollen, lasse man so reif wie möglich werden. In vielen Fällen geht die Umwandlung von Stärke in Zucker erst auf dem Lager vor sich. Gut ausgereiftes Obst müßte vor der Verwendung in der Küche noch auf dem Lager nachreifen. Es ist dies bei den außerordentlich geringen Vorräten von sehr großer Wichtigkeit.

— **Wer die Annahme von Reichsgeld verweigert,** macht sich strafbar. Wiederholt sind Klagen vorgebracht worden, daß Reichsgeld, besonders in den untersten Werten, in Geschäften nicht mehr als Zahlung angenommen wird und daß auch öffentliche Stellen sich zur Annahme weigern. Demgegenüber sei festgestellt, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen jedes fursächliche Reichsgeld angenommen werden muß und daß sich jeder, der sich weigert, strafbar macht.

— **Falsche Zehnmillionscheine.** In den letzten Tagen sind falsche Zehnmillionscheine in den Verkehr gebracht worden, die daran kenntlich sind, daß das Wasserzeichen auf der Rückseite nur aufgedruckt und nicht, wie bei den echten Scheinen, durchgehend ist und daß die Fasern im Gelbdruck nur aufgelegt und leicht abwischbar sind. Außerdem sind die Seriennummern teilweise unbedeutlich, teilweise fehlen sie ganz.

beltüberlastung der Erntewochen auch nur unregelmäßig an den gemeinsamen Mahlzeiten teil.

Er blieb in seinem Auftreten stets von der gleichen ruhigen Höflichkeit und lebenswürdig-beherrschten Zurückhaltung, die sein ganzes Wesen kennzeichnete; der persönliche Verkehr mit der jungen Herrin behielt dieselbe freundlich-herzliche Form, wie am ersten „Pastorsontag“, und doch lag es seitdem zwischen ihnen wie eine leise, geheime Spannung, die sie im Gespräch oft aneinander vorbeistehen und ein Alleinsein unter vier Augen wie auf einen gemeinsam unausgesprochenen Wunsch nach Möglichkeit vermeiden ließ.

Mit Hella war Alleben während der ganzen Woche überhaupt nicht zusammengekommen.

Sie hatte sich gleich am Montag auf Drängen der Baronin zu einer spezialärztlichen Untersuchung nach Berlin begeben und hütete seitdem zur Schonung ihres Herzens für einige Zeit das Bett.

In jedem Morgen hielt der alte Korbwagen des Bartenberger Kreisarztes vor dem Schloß, und die Baronin verbrachte ganze Tage am Lager der Kranken, um durch verdoppelte Liebe und Sorgfalt das vermeintliche Unrecht wegzumachen, das sie ihr in jener Sonntagsnacht in Gedanken angetan zu haben glaubte.

Dr. Reinwaldt, der vor einiger Zeit durch eine größere Erbchaft von jeder Berufstätigkeit unabhängig geworden war und sich noch im Herbst an einer süddeutschen Universität als Privatdozent habilitieren wollte, arbeitete viel in der Schloßbibliothek; so kam es, daß sich der Zusammenhalt des kleinen Kreises allmählich ein wenig lockerte und vor allem die junge Baronin Herta mehr sich ganz allein überlassen sah.

In einer instinktiven Abneigung hielt sie sich nach Möglichkeit von Hella zurück und beschränkte sich auf die aller notwendigsten Anstandsbesuche, obwohl sich die Kranke mit dem Aufgebot all ihrer besitzenden Lebenswürdigkeiten deutlich genug bemühte, auch auf Herta Einfluß zu gewinnen.

Um so enger schloß sie sich dafür an die gleichaltrige Trude Worentin an und genoß mit ihr die ganze Ungebundenheit des ländlichen Lebens.

Die Baronin hatte zu Beginn des Sommers an einer Bucht des Sees ein kleines Badehäuschen errichten lassen, doch die jungen Mädchen kehrten sich wenig an die Grenzen der engen Badelabine.

□ Die ersten Milliardenheine. Die ersten Reichsbanknoten zu 1 Milliarde Mark sind jetzt dem Verkehr übergeben worden. Sie sind entstanden durch Anbringung eines Überdruckes lautend „Eine Milliarde Mark“ auf Vorder- und Rückseite einer Note, die ursprünglich über 1000 Mark lautete. Diese ist 90 x 140 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt. Das Druckbild der Vorderseite wird durch einen braunen Zierrand eingefasst und zeigt als Untergrund ein gleichmäßig geformtes Kleeblattmuster mit dem Reichsadler in gleicher Farbe. Links befindet sich das Kopfbild des Nürnberger Münzmeisters Jörg Herz von Georg Benz aus der Gemäldegalerie in Karlsruhe, darunter steht in einem Linienmuster die Zahl „1000“. Rechts oben ist die Reihenbezeichnung und Nummer in grüner Farbe angebracht. Die Rückseite zeigt links einen etwa 32 Millimeter breiten, leeren Raum, der das Wasserzeichen deutlich erkennen läßt. Auf der Vorder- und Rückseite befindet sich je ein von links unten nach rechts oben reichender Ausdruck in roten Buchstaben, lautend „Eine Milliarde Mark“. Der gleiche Ausdruck steht auf der Vorderseite noch ein zweites Mal senkrecht, und zwar rechts auf der auf dem Wasserzeichenrand befindlichen Zierleiste.

□ Endfrist für Nachtragsentschädigung Verdrängter. Vom Deutschen Ostbund E. V., Berlin B. 9, Potsdamerstraße 14, wird mitgeteilt: Diejenigen Verdrängten, die in der Zeit vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923 eine Entschädigung erhalten haben, können auf Grund der Novelle vom 30. Juni 1923 zum Verdrängungsgesetz eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Nachtragsentschädigung auch dann erhalten, wenn sie im Verdrängungsgesetz ausdrücklich auf jede weitere Entschädigung verzichtet hatten. Sie müssen jedoch hierzu spätestens bis zum 29. September 1923 bei der Stelle, welche die zu erhebende Entschädigung festgelegt hat, einen Antrag einreichen. Die Geschädigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist der Anspruch auf Nachtragsentschädigung erlischt. Es sei weiter darauf hingewiesen, daß in denjenigen Fällen, in welchen die Entschädigung nicht innerhalb eines Monats nach Festsetzung ausbezahlt ist, der Anspruch auf Nachzahlung innerhalb zwei Wochen nach Ablauf der einmonatigen Frist geltend gemacht werden muß.

— Zeitungstod. Durch die Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiet gezwungen, haben nach 52jährigem Bestehen die im Reichsbader Verlag A. G. (vorm. J. G. Koch) erschienenen „Reichsbader Neuesten Nachrichten“ ihr Erscheinen eingestellt. — Auch die „Zwidauer Neuesten Nachrichten“ sind ein Opfer der Not der Zeit geworden und haben am Sonnabend ihr Erscheinen eingestellt. — Die „Mitteilungen der Handelskammer Zittau“ haben nach zehnjährigem Bestehen ebenfalls aufgehört zu erscheinen.

— Auflösung der Vereinigung „Deutsche Flagge“. Die Vereinigung „Deutsche Flagge“ mit dem Sitz in Leipzig ist für das Gebiet des Freistaates Sachsen mit allen Ortsgruppen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom Ministerium des Innern verboten und aufgelöst worden.

— Unterdorf. Am Sonnabend war eine Kolonne von 36 Mann auf die westlichen sogenannten Oberdörfer gezogen, um

billige Lebensmittel anzukaufen. Dabei kam es verschiedentlich zu ersten Zwischenfällen. So wurden Händler eingekauft, Brot und Butter „requisitiert“. Auf einer Wiese bei Unterdorf konnte die ganze Gesellschaft gestellt, aufgeschrieben und die Vorgänge der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übermittelt werden. Auch am Sonntag sind verschiedentlich ganze Abteilungen auf die Landortschaften gezogen, um Kartoffeln, Obst usw. billig anzukaufen. Im erstgenannten Falle waren die Beteiligten aus Dresden, den westlichen Vorstädten und aus dem Plauenischen Grunde.

— Dresden. Montag vormittag in der 12. Stunde ist bei einem Zusammenstoß der Polizei mit einem Trupp radikaler Erwerbsloser, der in letzter Zeit als Führer dieser Gruppe mehrfach hervorgetretene Arbeiter Koennede durch einen Schuß getötet worden. Dieser Schuß galt einem Polizisten, der den Koennede verhaften wollte und ihn an der Brust gefaßt hielt. Der Schuß kam aus der Menge, ging dem Polizeibeamten durch die Hand durch Koennede durch die Brust. Er wurde auf die Bezirkspolizeiwaache des 16. Bezirks getragen und starb dort nach wenigen Augenblicken. — Der von Koennede geführte Trupp Erwerbsloser war am Vormittag durch die Prager Straße zum Wiener Platz und von dort durch die Ammon- und Hallenstraße nach dem Sternplatz gezogen. Auf dem Wege hatte diese etwa 200—250 Mann starke Schar das Schließen von Geschäftsläden und von Banken zu erzwingen gesucht. Koennede hatte am Sonntag abend auf dem Altmarkt damit gedroht, man werde den Geschäftsschluß gewaltsam durchzuführen und, wo nicht Folge geleistet würde, die Scheiben einschlagen. Auf dem Sternplatz trat der Schar ein Polizeiaufgebot entgegen und trieb sie auseinander. Dabei fielen Schüsse aus der Menge und auch Koennede soll getroffen haben. Ein Polizeibeamter nahm Koennede an der Brust, um ihn abzuführen. Darauf fiel der tödliche Schuß aus der Menge. — Wie der Polizeibericht über die Unruhen noch mitteilt, beachteten die Kundgeber einen Sturm auf die Börse, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Ein Sturm auf die Polizeiwaache, in der Koennedes Leiche lag, wurde nach schwerem Kampf abgeschlagen. Abends kam es auf dem Postplatz zu Zusammenstößen, wobei viele Tumultanten mit dem Gummiknüppel Belästigungen machten. Auf der Prager Straße wurden Wagen der Elektrischen angehalten. Große Eiposaufgebote säuberten die Straßen. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt, teilweise schwer. 19 Personen wurden verhaftet.

— Kamenz. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule im Amtsbauernschaftsbezirk Kamenz wurde vom Landwirtschaftsamt genehmigt. Die Landwirte in der Umgebung von Kamenz erklärten sich zur Aufbringung der Mittel für die Errichtung dieser Schule bereit. Mit dem ersten Semester dürfte bereits im Herbst begonnen werden.

— Bautzen. In Schönbach wurde ein Ehepaar durch den Biß ihrer Katze verletzt. Durch die amtliche Untersuchung des Tieres wurde das Vorhandensein von Tollwut festgestellt. Die Betroffenen begaben sich sofort in Wundschutzbehandlung.

— Rossen. Am vergangenen Sonntag besang der „Rössener Anzeiger“ sein 75jähriges Bestehen. Von Feierlichkeiten sah der Verlag wegen der Ungunst der Zeit ab und begnügte sich mit der Ausgabe einer Jubiläumsschilke zum Sonntagsummer. 75 Jahre ist der „Rössener Anzeiger“ im Besitz ein und derselben Familie geblieben. Die ersten 17 Nummern waren im Verlage von Edwin Langner erschienen und auswärts gedruckt worden. Am

22. September 1848 übernahm Carl Henjel das Blatt, als er die erste Rössener Druckerei gegründet hatte. 1878, nach dem Tode seines Vaters, übernahm Emil Henjel, ein Mann voll Tatkraft und aufrechter Charakter, die Druckerei und Zeitung. 1904 folgte dessen Sohn Max Henjel im Besitz. Der „Rössener Anzeiger“ hat seine Ausgabe als Heimatblatt jederzeit in vollem Maße erfüllt. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum, das leider in eine Zeit fällt, welche die schwerste für das Zeitungsgewerbe ist, die es jemals gegeben hat.

— Waldheim. Auf Heiligbornener Flur war weidendes Vieh auf die Bahngleise geraten. Eine aus Kriebitz gebürtige 44 Jahre alte Frau wollte das Vieh zurücktreiben, wurde aber hierbei von der Maschine eines Güterzuges erfaßt und überfahren. Der Tod der Unglücklichen, die acht Kinder hinterläßt, trat auf der Stelle ein.

— Ring bei Großenhain. Hier wurden aus einem Gehöft vier Schweine im Gewicht von je 160 bis 230 Pfund gestohlen und mittels Pferdegeschirrs abtransportiert. Die Vorstehere wurden gleich am Tatort abgeliefert.

— Wittweiba. Ein im Bau befindliches Sechsfamilienhaus, das von der Sozialen Bauhütte ausgeführt wird, hat bis jetzt bereits über 30 Millionen gekostet. Zur Fertigstellung sind noch 150 Millionen erforderlich. Die städtischen Kollegien beschließen, das Haus sofort fertigzustellen. Ein Teil der Ausgabe soll durch Abholzung der städtischen Forsten aufgebracht werden.

— Großhartmannsdorf. Rittergutsbesitzer von Carlowitz überwies der Gemeinde 500 Zentner Kartoffeln zur Verteilung an Minderbemittelte.

— Plauen. In der Nacht zum Mittwoch ist der 16 Jahre alte Erich Meinel aus Trieb bei Bergen auf einem am Walde gelegenen Kartoffelfelde der Flur Neustadt angefahren worden. Der junge Mensch ist tags darauf an den erlittenen Schußverletzungen (Schuß in den Hinterkopf) verstorben. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft weilte am Freitag am Tatort.

— Oberpöhlau. Im Mühlteich ertrunken aufgefunden wurde die etwa 30 Jahre alte geisteschwache Tochter des Zimmermanns Kröbe. Es wird angenommen, daß die Unglückliche aus Schwermut sich das Leben genommen hat, weil ihr von ihrer Stiefmutter eine schlechte Behandlung zuteil geworden war. Nachdem sich die Frau weigerte, die Leiche der Stiefmutter nach dem väterlichen Hause bringen zu lassen, kam es zu erregten Szenen, und man zwang die Stiefmutter, das tote Mädchen auf einem Karren selbst nach Hause zu fahren. Mittwoch nachmittag fand nun die Beerdigung unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Stiefmutter hatte sich von der Teilnahme ferngehalten und aus Furcht zu Hause eingeschlossen. Während der Beerdigung zog nun eine Volksmenge vor das Haus und holte die Frau mit Gewalt heraus. Sie wurde auf einen Wagen gefetzt und unter Beschimpfungen durch das Dorf gefahren, begleitet von einer großen Menschenmenge.

— Leipzig. Am Sonntag kam es in Podelwitz zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern des Stahlhelm-Bundes und einer kommunistischen Hundertschaft aus Wiederitzsch. Bei dem entstehenden Handgemenge wurden von beiden Seiten Schüsse abgegeben, wobei elf Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer. Auch in Wiederitzsch kam es in den späten Abendstunden zu Zusammenstößen zwischen Reichsradikalen und Kommunisten. Auch hier wurden Schüsse abgegeben, durch die eine Person verwundet wurde. Die Landespolizei wurde eingesetzt.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Freitag, den 28. September abends 8 Uhr
Maciste, der Sträfling Nr. 51.
Sensationelles Schauspiel in 6 Akten.

Nur für Wiederverkäufer
offizieren wir:
Bettzeug, Barchent, Hemdentuch, Schürzen
Kessel, Hemden, Blaudruck,
Blau-Dowlas und sämtl. Baumwollwaren.
Lagerbesuch stets lohnend.
Bernstein & Co., Webwaren - Erzeugnisse,
Dresden-A., Frauenstraße 12. Fernruf 19160.

Erste Freitaler Rostschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich
Freital-Deuben, Bezirk Dresden. Fernruf 74.
Restaurant und Speisehaus, Pferdegeschäft
kauf Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen
Autotransportwagen. Moderne Maschinenfabrikanlagen.
Bei Notschlachten mit Transportauto
bei Tag und Nacht schnellstens zur Stelle.

An unsere gesch. Leser!
Im Interesse einer geordneten Abrechnung mit dem Trägerpersonal, die bis Dienstag jeder Woche in unserer Geschäftsstelle zu erfolgen hat, bitten wir unsere verehr. Leserschaft, den jeweils fälligen Abonnementpreis bei Beginn der Leseweche (Sonnabend) bereit zu halten. Durch pünktliche Entrichtung des Lesegeldes bleiben den Boten nicht nur unnötige Wege erspart, der Leser läuft auch nicht Gefahr, daß von ihm im anderen Falle der für die nächste Woche evtl. höhere Bezugspreis gefordert wird.
Der Verlag.

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenischen Grunde.
Inhaber: **Kurt Siering**
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Wirtschaftsschlüssel.

1 Goldmark	28881550 Papiermark
nach Berliner Diskont	28011200 Papiermark
Reichsbankdiskont	monatl. 7 1/2 %, jährl. 90%
Reichsbanklombard	10% jährlich
Goldankaufpreis	640 Dollar p. Kilogr.
Silberankaufpreis (1-Mark-Stück)	100000000
Goldzolkaufpreis	347999900%
Reichsindex	1244900 (Steigerung 18.0%)
Großhandelsindex	36000000 (Steigerung 212.8%)
Landabgabe	34800000
Arbeitsindex	15000000
Arbeitslohn	290000
Hotelschlüssel	40000000
Buchhandels-Schlüssel	35000000
Eisenbahn-Personenverkehr	20000000
Grundzahl für 1 Kilometer in der 1. Klasse 19,8, 2. Klasse 9,9, 3. Klasse 8,5, 4. Klasse 2,2	
Eisenbahn-Güterverkehr	36000000
Fernsprechtarif	500000
Buchdruckerschlüssel	1600000

Familien - Drucksachen
Liefert in neuzeitlicher Ausführung
Buchdrucker: i Arthur Zschunke, Wilsdruff

Dixie
Henkel's
Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Metall-Korte
Inh. Willi Aug. Korte
DRESDEN-A.
nahe Postplatz
20 Wettinerstraße 20
nächst Wettinerbahnhof
kauft Platin-Gold-, Silber-Doubletten-Gegenstände
Münzen gebisse
Aluminium, Nickel, Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Geschütze u. Bruch.

Dresdner Produktenbörse am 24. September
Amtliche Notierungen Weizen inländ 300 bis 315, schwant Roggen inländ. 235—245, schwant Wintergerste, neue 260—270, rubig. Haier, guter 240 bis 250, ruh. Raps 350—360, rubig. Mais, wxyed 300—315, rubig, La Plata — —, feil. W den 240—260, geschäftl. Gelbe Lupinen —, feil. Beluschten 240—260, geschäftl. Erbsen 400—500, feil. Trock nismehl 145 bis 160, rubig. Zuckermehl 180 200, rubig. Kartoffelst den 250—260, rub. Weizenkleie 150—160, rubig. Roggenkleie 150—160, rubig. Weizenmehl 625—775, rubig. Roggenmehl 475—575, rubig. Feinste Ware über Notiz Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Kollie und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Vaer Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongfrei Dresden.